

«Es gibt so viel mehr als nur Eile mit Weile»

Seit fünf Jahren organisieren die «Mannsgöggeli» Vasco Estermann und Kilian Niederberger Brettspielabende in Luzern.

Habt ihr den Lockdown mit Brettspielen überbrückt?

Vasco Estermann: Gespielt habe ich nicht viel, ich habe mich mehr meinem Studium gewidmet. Aber ich habe mich während des Lockdowns unter anderem mit der Gestaltung eines eigenen Brettspiels befasst.

Kilian Niederberger: Ja klar, bei mir vergeht fast keine Woche ohne Brettspiele. Doch statt in unserer Stammgruppe spielten ich und meine Freundin oft einfach zu zweit etwas. Ich habe ja zum Glück genug Auswahl.

das andere
Interview

Wie hat Mannsgöggeli begonnen?

Estermann: Eigentlich wollten wir ursprünglich nur einen YouTube-Kanal über Brettspiele starten. Aber der Aufwand war recht gross, das Publikum hingegen sehr klein. Kurz darauf hatten wir die Idee, einen Spieleabend in einer Bar zu veranstalten. Wir fragten deshalb den damaligen Pächter der Metzgerhalle, Mike Walker, ob wir es bei ihm versuchen könnten.

Niederberger: Mike war anfangs skeptisch und stellte uns nur zwei Tische im hinteren Bereich der Bar zur Verfügung. Am Ende des Abends hatten sich die Brettspiele in der ganzen Bar verteilt. Sogar im Garten wurde gespielt – es war ein voller Erfolg.

Hattet ihr nicht damit gerechnet?

Estermann: Doch, aber nicht in diesem Mass. Wir haben die Abende anfangs nur einmal im Monat durchgeführt, inzwischen sind es dreimal. Nach einhalb Jahren fragten wir dann das Neubad an, ob wir nicht auch dort einen Brettspieltag



Die Organisatoren der Mannsgöggeli-Spieleabende: Vasco Estermann (links) und Kilian Niederberger.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 11. März 2020)

durchführen könnten. Das haben wir inzwischen auch schon fünfmal organisiert. Und durch das Neubad wurde das Bourbaki auf uns aufmerksam.

Niederberger: Dort hatten wir noch mehr Erfolg. Das Publikum war aber ganz anders.

Inwiefern?

Niederberger: Ins Bourbaki kommen ganz verschiedene Altersgruppen, in der Metzgerhalle hatten wir meist eher gleichaltrige Leute zwischen 20 und 35 Jahren.

Ändert das etwas für euch?

Niederberger: Eigentlich nicht. Unser Ziel war und ist es immer, die Hemmschwelle tief zu halten, damit auch weniger erfahrene Spielerinnen und Spieler mitmachen können. Unser Zielpublikum sind Gelegenheits-

spieler. Deshalb nehmen wir keine allzu langen und komplexen Brettspiele mit. Die Leute sollen aber neue Spiele sehen, deshalb fehlen Standardspiele wie Uno oder Monopoly. Wir wollen zeigen, dass es viel mehr als nur Eile mit Weile gibt.

Wem gehören die Spiele?

Niederberger: Die stammen alle aus meiner Privatsammlung. Inzwischen besitze ich zwischen 100 und 120 Brettspiele.

Und die schleppt ihr alle jedes Mal mit?

Niederberger: Nein, immer nur so zwischen 50 und 60 Spiele, die sich etabliert haben. Wir probieren aber auch immer wieder etwas Neues aus.

Wie läuft ein Mannsgöggeli-Abend ab?

Estermann: Wir übernehmen sozusagen die «Moderation» und teilen Spiele verschiedenen Gruppen zu, die wir spontan am Abend zusammenstellen. Es ist erstaunlich, wie schnell fremde Leute ins Gespräch kommen.

Niederberger: Wir liefern ihnen ja ein Gesprächsthema: das Brettspiel. Wir erklären nur vorher die Regeln. Es gibt aber inzwischen auch Stammgäste, die selbst Spiele erklären können.

Werdet ihr für die Abende bezahlt?

Estermann: Nur mit Bier (*lacht*). Nein, es gibt einen kleinen Betrag von den Bars und wir haben eine Kollekte, aber da kommt nicht viel Geld zusammen. Wir tun es hauptsächlich, weil wir selber gerne spielen, Leute kennen lernen und die Passion weitergeben können.

Sind euren Spielanlässen schon neue Pärchen zu verdanken?

Niederberger: Nein, das nicht. Obwohl wir eine deutlich höhere Frauenquote haben als andere solche Events. Vielleicht ist es nur eine Frage der Zeit (*lacht*). Aber einige neue Freundschaften sind schon entstanden.

Gab es irgendwelche spezielle Begegnungen?

Estermann: Ja, inzwischen haben wir auch einige Brettspielentwickler kennen gelernt. Manche haben auch ihre Spiele bei uns vorgestellt. Angela Vöggtli, die Entwicklerin von «Kampf gegen das Bünzlütli», hat uns sogar personalisierte Karten geschenkt. Und inzwischen arbeite ich mit dem Gamedesigner Stephan Mosele selbst an einem Spiel.

Worum geht es da?

Estermann: Das Spiel heisst «Catch Don Falconi». Es geht darum, einen Mafiaboss zu verhaften. Ein Spieler schlüpft dabei in die Rolle von Falconi, der sich auf der Flucht befindet. Die anderen sind Polizisten und versuchen, ihn zu schnappen.

Werden die Leute das Spiel bei euch testen können?

Estermann: Ja, im Herbst werden wir es an unseren Standorten präsentieren und bald darauf auch das Crowdfunding für das Spiel starten. Momentan arbeiten wir aber noch daran.

Das Metzgerhalle-Team hört Ende Juli auf – das Ende einer Ära für euch?

Estermann: Ja, dort hat alles angefangen. Am 8. Juli werden wir ein letztes Mal Mannsgöggeli in der Metzgerhalle veranstalten. Da werden wir auch unser Fünf-Jahre-Jubiläum feiern.

Niederberger: Natürlich wäre es schön gewesen, die Metzgerhalle noch ein paar Mal mehr mit unseren Spieleabenden zu füllen, aber wir halten auch die Augen für neue Standorte offen.

Möchtet ihr noch mehr Events durchführen?

Estermann: Nicht wirklich. Die Veranstaltungen an den verschiedenen Standorten, die dreimal im Monat stattfinden, möchten wir beibehalten, mehr liegt aber für uns nicht drin. Schliesslich machen wir ja das Ganze in unserer Freizeit.

Niederberger: Wir haben zwar schon Events in Stans und Sarnen durchgeführt, das sind meist spezielle Angelegenheiten. Mit den Veranstaltungen in der Metzgerhalle, im Bourbaki, Neubad und «Grottino 1313» haben wir einen guten Rhythmus erreicht, der uns sehr viel Freude bereitet.

Interview: Federico Gagliano

WWW.

Alle Beiträge dieser Serie: luzernerzeitung.ch/bonus

Irrfahrt am Gotthard geht glimpflich aus

Ein russischer Autofahrer hat gefährliche Wendemanöver auf der Autobahn durchgeführt.

Ein russischer Staatsangehöriger sorgte am vergangenen Samstagmittag bei seiner Fahrt durch den Gotthard-Strassentunnel für zwei heikle Situationen. Wie die Polizei gestern mitteilte, fuhr der 60-jährige Mann gegen 13.30 Uhr mit seinem Auto, in dem vier weitere Personen sassen, durch den Tunnel in Richtung Nord. Unmittelbar vor dem Portalbereich in Göschenen überquerte er die Sperrfläche und geriet auf die Gegenfahrbahn. Ein korrekt entgegenkommender Lastwagenlenker konnte im letzten Moment stoppen und damit einen Zusammenstoss verhindern.

Der fehlbare Autolenker überfuhr eine weitere Sperrflä-

che und wendete sein Fahrzeug in einem Seitenstollen des Vortunnels. Anschliessend fuhr er im Gotthard-Strassentunnel wieder in Richtung Süden. In einer Nische wendete er seinen Wagen erneut, um wieder in Richtung Nord zu gelangen. Der Gegenverkehr musste bis zum Stillstand abbremsen, damit es nicht zu einer Kollision kam.

Polizei konnte Russen in Erstfeld stoppen

Mitarbeiter der Kantonspolizei Uri konnten das Fahrzeug des Russen rund 45 Minuten später im Bereich Erstfeld sichten und die Irrfahrt stoppen. Nach einer polizeilichen Befragung und der Hinterlegung einer Bussenkau-

tion wurde der fehlbare Fahrzeuglenker entlassen. Die Weiterfahrt in der Schweiz wurde ihm untersagt. Er wird wegen grober Verkehrsregelverletzungen bei der Staatsanwaltschaft Uri zur Anzeige gebracht.

Frontalkollision am gleichen Tag

Nur Stunden später ereignete sich auch eine Frontalkollision im Gotthard-Strassentunnel: Gegen 17.30 Uhr fuhr ein 64-jähriger Mann aus dem Kanton Zürich mit einem Mietfahrzeug in Richtung Nord. Unmittelbar vor dem Tunnelende in Göschenen geriet er aus nicht geklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn, heisst es in

einer weiteren Medienmitteilung. Dort kollidierte er frontal mit einer korrekt in Richtung Süden fahrenden 35-jährigen Fahrzeuglenkerin. Die Beiden wurden durch die Rettungsdienste mit erheblichen Verletzungen in Spitalpflege überführt. An den beiden Personenwagen entstand Totalschaden im Betrag von rund 50 000 Franken.

Für die Bergung der beiden Verletzten, die Tatbestandsaufnahme sowie den Abtransport der Unfallfahrzeuge musste der Gotthard-Strassentunnel für zwei Stunden vollständig gesperrt werden. Der Verkehr wurde in dieser Zeit über den Gotthardpass umgeleitet. (MZ/fg)

66-jähriger Mann stürzt am Pilatus in den Tod

Am Samstagnachmittag, kurz nach 15 Uhr, hat sich auf dem Heitertannliweg am Klimsenhorn in Hergiswil ein tödlicher Bergunfall ereignet. Ein 66-jähriger Berggänger ist im steilen Gelände abgestürzt und hat sich tödliche Verletzungen zugezogen. Dies teilte die Kantonspolizei Nidwalden gestern mit.

Durch die Einsatzzentrale der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega erhielt die Kantonspolizei Nidwalden die Meldung, wonach im Bereich Klimsenhorn am Pilatus ein Wanderer über einen Abhang abgerutscht sei. Der Verunfallte konnte mittels Windenrettung nur noch tot geborgen werden.

Der Verunfallte, ein 66-jähriger in der Region wohnhafter

Berggänger, war in einer Vierergruppe auf dem Abstieg am Pilatus, als er aus noch ungeklärten Gründen vom Weg abkam und rund 40 Meter über einen steilen Abhang rutschte, wobei er sich tödliche Verletzungen zuzog.

Ermittlungen sind noch im Gange

Die Staatsanwaltschaft Nidwalden ermittelt nun in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Nidwalden den Unfallhergang. Die Ermittlungen dauern an, wie gestern zu erfahren war. Im Einsatz standen neben der Rega die Kantonspolizei Nidwalden sowie ein ausserkantonales Care-Team zur Betreuung der Angehörigen. (MZ)